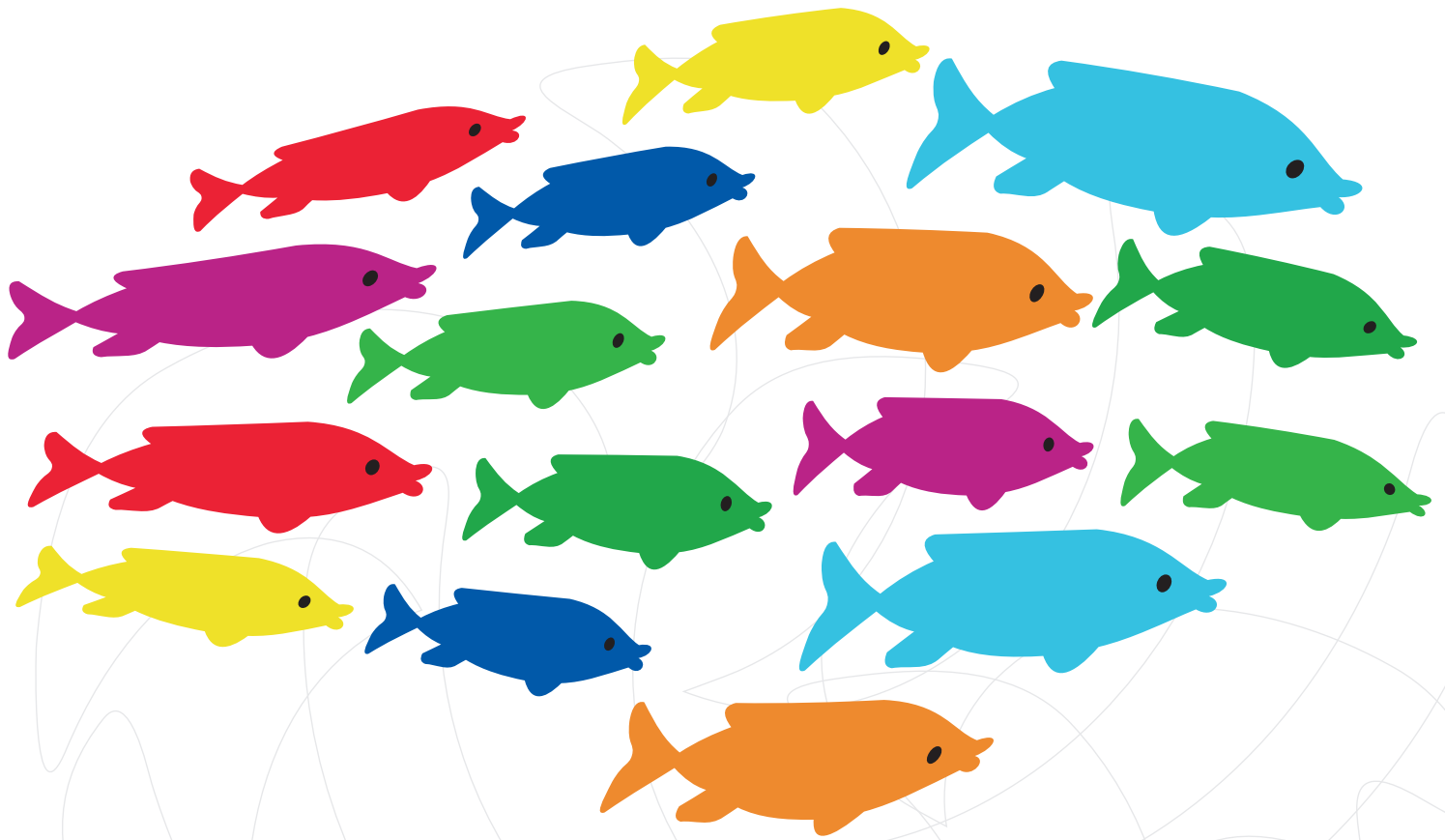


Kaiserslautern inKLusiv



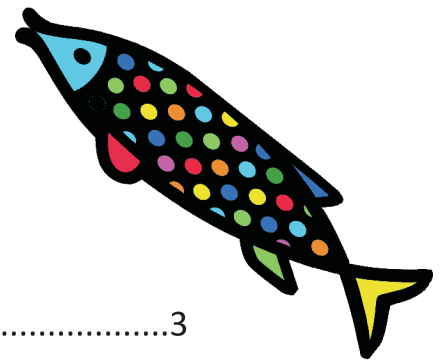
Aktionsplan Inklusion für Kaiserslautern



Projekt Kaiserslautern inKLusiv
Oktober 2017

Gefördert durch die
AKTION
MENSCH

Fotos:
Steffen Griebe, Barbara Stichler, Thomas Brenner,
Stadt Kaiserslautern
Gestaltung, Druck: pri-me



Inhalt

Vorwort Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel.....	3
Impulse und Ideen zum Start.....	4
Einleitung.....	5
Inklusion.....	5
UN- Behindertenrechtskonvention.....	5
Kaiserslautern inKlusiv.....	6
Die Idee.....	6
Der Entwicklungsprozess.....	7
Der Aktionsplan.....	11
Lebensbereiche.....	12
Arbeit.....	12
Bildung.....	13
Freizeit.....	15
Wohnen.....	18
Querschnittsaufgaben.....	20
Sensibilisierung, Selbststärkung.....	20
Interessensvertretung.....	21
Ausblick.....	21
Evaluation, Fortschreibung Aktionsplan.....	21
Weiterführung Projekt.....	21

Um die Lesbarkeit des Textes zu vereinfachen, wird auf die Differenzierung zwischen der männlichen und der weiblichen Form verzichtet. Bei allen Formulierungen sind Männer und Frauen gleichermaßen angesprochen.

Für eine barrierefreie Information sind ausgewählte Kapitel des Aktionsplans in verschiedene Sprachstufen übersetzt. Für die digitale Darstellung des Textes nutzen Sie bitte die QR-Codes mit Hilfe der capito App. Die App stellt Übersetzungen in verschiedenen Sprachstufen zur Verfügung. Die capito App für Android ist im PlayStore kostenlos erhältlich:

<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.capito.app>

Die capito App als iOS-Version ist im iTunes-AppStore kostenlos erhältlich:

<https://itunes.apple.com/us/app/capito-leicht-lesen/id1207860689?l=de&ls=1&mt=8>

google



itunes



Grußworte Schirmherr Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel

Sehr geehrte Damen und Herren,

Inklusion ist ein gesamtgesellschaftliches Thema, das uns alle betrifft.

Das gilt für die Stadtverwaltung ebenso wie für alle Firmen, Vereine und Institutionen, aber auch für jeden einzelnen von uns. Inklusion ist ein Prozess, der alle Lebensbereiche und alle Altersstufen abdeckt. Inklusion geht uns alle an, die einzelnen Menschen und Unternehmen, die Gesellschaft wie die Politik.

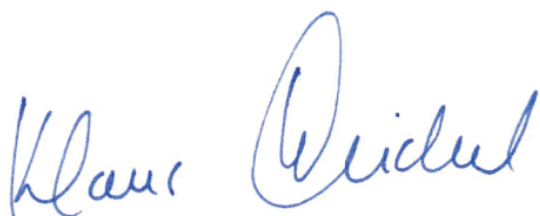
Umso mehr hat es mich gefreut, dass mit Kaiserslautern inKLusiv ein Projekt entstanden ist, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die vielen Kräfte, die sich in Kaiserslautern auf ganz unterschiedlichen Feldern bereits seit Jahrzehnten für Inklusion stark machen, zu bündeln. Mehrere Arbeitsgruppen sind entstanden, in denen Betroffene, Angehörige und Experten eruiert haben, wo Kaiserslautern in Sachen Inklusion steht, wo es Nachholbedarfe gibt, und welche Maßnahmen getroffen werden können.

Was Sie hier in Händen halten, ist das Ergebnis dieses nunmehr dreijährigen Prozesses, das Ergebnis unzähliger Stunden großen ehrenamtlichen Engagements.

Mit dem vorliegenden Aktionsplan ist ein unschätzbar wertvolles Kompendium entstanden, das uns allen in den kommenden Jahren Wegweiser sein sollte, wenn es darum geht, die Lebenssituation aller Menschen mit Behinderung in Kaiserslautern zu verbessern.

Für dieses Ziel trete ich persönlich ein und ich bedanke mich daher von ganzem Herzen bei allen Beteiligten für die große Mühe und die vielen Arbeitsstunden bei der Erstellung des Aktionsplans. Uns Allen wünsche ich viel Erfolg bei der Umsetzung.

Ihr



Klaus Weichel

Oberbürgermeister der Stadt Kaiserslautern



Impulse und Ideen zum Start

In der Auftaktveranstaltung wurden zum Projektstart erste Impulse und Ideen zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung in den Themenbereichen Arbeit, Bildung, Freizeit und Wohnen gesammelt. Folgend wird eine Auswahl der Wünsche und Ideen für mögliche Wege zum Ziel aufgezeigt:

Wünsche

Eine eigene, barrierefreie, bezahlbare Wohnung in der Innenstadt

Alle Grundschulen sollen inklusiv sein

Vereine sollten sich für Menschen mit Behinderung mehr öffnen

Mehr Menschen, die so leben wie viele Menschen mit Beeinträchtigung: Fröhlich, ehrlich, lebendig

Barrierefreier Personennahverkehr

Arbeitgeber, die allen eine Chance geben und die Leistung von Beeinträchtigten würdigen und anerkennen

Ausbau des inklusiven Unterrichts beschleunigen und dafür mehr Lehrpersonal zur Verfügung stellen

Wie kommen wir zum Ziel?

Sensibilisierung von Wohnungseigentümern und Bauherren

Mehr Offenheit von Arbeitgebern
-Sensibilisierung

Ausbildung von Lehrkräften und kleinere Klassen

Informieren, thematisieren, sensibilisieren

Eine Schule für alle einführen

Bessere Wohnungsplanung von Seiten der Stadt

Nicht die Behinderung sehen, sondern den Menschen





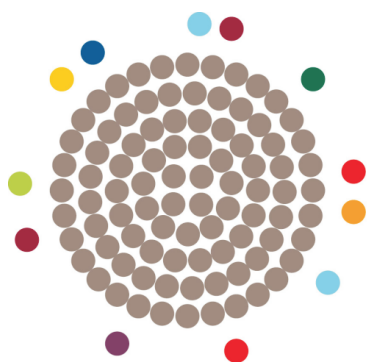
Einleitung

Inklusion

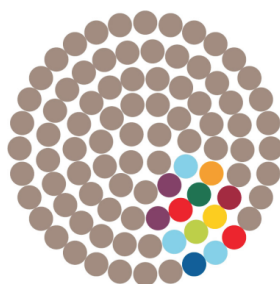
In einer inklusiven Gesellschaft wird jeder Mensch akzeptiert und kann gleichberechtigt und selbstbestimmt am Leben teilhaben unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion oder eventuellen Behinderungen. Aufgabe der Gesellschaft ist es, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die allen diese Teilhabe ermöglicht.

Wenn Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammenleben, ist das Inklusion.

Das Recht auf Inklusion ist in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben.



Exklusion



Integration



Inklusion

Weitere Definitionen zu Inklusion und die Möglichkeit eine eigene Definition einzugeben finden Sie auf der Internetseite www.definitiv-inklusive.org

UN- Behindertenrechtskonvention

Die UN-Behindertenrechtskonvention konkretisiert bestehende Menschenrechte, bezogen auf die Lebenssituation behinderter Menschen. Behinderung wird dabei als Teil der Vielfalt menschlichen Lebens verstanden.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich im Jahr 2009 verpflichtet, die in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Rechte von Menschen mit Behinderung umzusetzen.

Rheinland-Pfalz hat 2010 als erstes Bundesland einen Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention vorgelegt und 2015 wurde der Aktionsplan in einer Fortschreibung aktualisiert und weiterentwickelt. Seitdem haben in Rheinland-Pfalz viele Kommunen einen Aktionsplan erarbeitet und setzen diese bereits um.

Inhalte und weitere Informationen zur UN-Behindertenrechtskonvention finden Sie auf der Internetseite www.behindertenrechtskonvention.info





Kaiserslautern inKLusiv

Die Idee

In Kaiserslautern besteht bereits ein gut funktionierendes Netzwerk von Institutionen, Verbänden, gemeinnützigen Vereinigungen, Arbeitskreisen und eigenständig arbeitenden Gruppen und Akteuren, die sich für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigung engagieren. Mit Hilfe von Aktionen und Veranstaltungen wird auf die Barrieren für Menschen mit Beeinträchtigung aufmerksam gemacht. Darüber hinaus werden die Belange und Bedürfnisse in politischen Gremien zur Diskussion und Entscheidungsfindung platziert.

Aber:

**Was bedeutet der Inklusionsgedanke für Kaiserslautern wirklich? Wo stehen wir?
Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, um eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung sicher zu stellen?**

Mit diesen Fragen und dem Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung in Kaiserslautern zu verbessern, wollten sich verschiedene soziale Einrichtungen, Vereine, Betroffene und engagierte Mitbürger in dem Projekt Kaiserslautern inKLusiv beschäftigen. Dabei sollte zunächst die Situation von Menschen mit Behinderung in den Fokus genommen und einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erarbeitet werden.

Der Plan sollte sichtbare, wirkungsvolle, finanziell machbare und für Kaiserslautern stimmige Schritte zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung beschreiben. Dabei sollte er auch angeben, wie diese Schritte eingeleitet und die Umsetzung überprüft werden kann.

Hierbei konnte man in Kaiserslautern auf einige Projekte und Erfolge aufbauen:

- Arbeitskreis „Barrierefreie Stadt“ - Eine Vielzahl von Selbsthilfeorganisationen, Verbänden, gemeinnützigen Vereinigungen und interessierten Bürgern engagieren sich für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Die Federführung liegt bei der Stadt Kaiserslautern.
- 1999 unterzeichnete die Stadt die Erklärung von Barcelona, die darauf abzielt, das Recht der Menschen mit Behinderung auf gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft umzusetzen.
- Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ werden gezielt sozialpolitische Schwerpunkte in sozial kritischen Quartieren gesetzt.
- Entwicklung und Umsetzung eines Integrationskonzepts für Mitbürger mit Migrationshintergrund mit dem Titel „Vielfalt als Chance“.

Bei der Entwicklung dieses Aktionsplans sollte inklusiv gearbeitet werden.

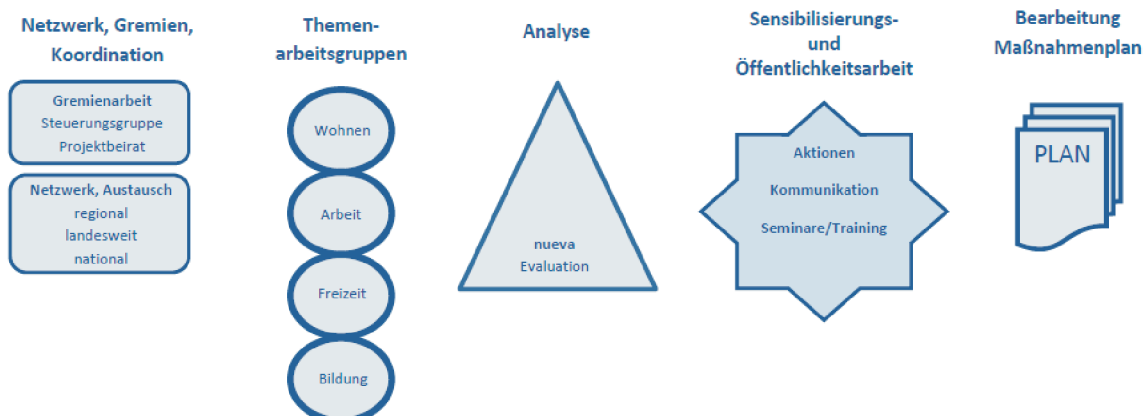
Dies sollte sich in der Besetzung der Gremien und Arbeitsgruppen sowie in Maßnahmen der Selbststärkung zeigen.

Darüber hinaus sollte es Ziel des Projekts sein, die bestehenden Angebote zu vernetzen, die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure weiterzuentwickeln und zu fördern sowie durch eine effektive Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt zu informieren und für das Thema zu sensibilisieren.

Die beiden Aspekte der Grundidee, Beteiligung und Vernetzung, stellten sich im Arbeitsprozess als Erfolgsfaktor für die Erreichung der Ziele und als wesentliche Bereicherung heraus.



Der Entwicklungsprozess



Gremien, Projektsteuerung, Netzwerk

Das Projekt wurde von einer Kooperationsgemeinschaft verantwortet, gesteuert und finanziert. Folgende Institutionen besetzten mit je einer stimmberechtigten

Vertretungsperson den Projektbeirat:

Arbeiter-Samariter-Bund; Behindertenhilfe Westpfalz e.V.; Caritasverband Diözese Speyer; Club Aktiv e.V.; CVJM Pfalz e.V.; Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Kaiserslautern Stadt e.V.; Evangelisches Diakoniewerk ZOAR; Gemeinsam leben und lernen e.V.; Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Kreisverband Kaiserslautern; Katholische Pfarrei St. Martin; Lebenshilfe Westpfalz e.V.; Mach Mit Mittwoch Club e.V.; Mein Seelentröpfchen e.V.; Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH; Pfalzkrankenhaus; Protestantische Stiftskirchengemeinde Kaiserslautern; R U B I N; Stadt Kaiserslautern; Trend- und Funsport Club KL e.V.; Unabhängige, rheinland-pfälzische Initiative EINE Schule für ALLE - länger gemeinsam lernen e.V.

Als weiteres Gremium bildeten fünf Partner aus dem Projektbeirat die Projektsteuerungsgruppe. Diese setzte die Beschlüsse des Beirats um sowie beriet und entschied über die nächsten Schritte im Entwicklungsprozess.

Vertreter folgender Institutionen bildeten die Steuerungsgruppe:

- Kerstin Kührt (Lebenshilfe Westpfalz e.V.) Vorsitz
- Dieter Martin (Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH) stellvertretender Vorsitz
- Nadja Bier (Evangelisches Diakoniewerk ZOAR)
- Dagmar Mannerz (Mach Mit Mittwoch Club e.V.)
- Christian Werner (Gemeinsam leben und lernen e.V.)

Das Projekt wurde von einem Projektkoordinator unterstützt.

Dieser übernahm die Aufgaben des Projektmanagements und begleitete die Gremien inhaltlich. Er koordinierte die Arbeitsgruppen und unterstützte diese bei ihren Aufgaben. Weiterhin übernahm er die Dokumentation des Prozesses.

Die Vernetzung der Angebote und der verschiedenen Akteure, der Erfahrungsaustausch im Thema sowie die Bündelung und Entwicklung von Kompetenzen spielte im Projekt eine wesentliche Rolle intern wie extern. Im Laufe der Projektlaufzeit wurden dazu vorhandene Netzwerke, Gremien und Arbeitsgruppen sowie Veranstaltungen und Fachtagungen genutzt oder neu initiiert.

Die Projektlaufzeit betrug drei Jahre: November 2014 - Oktober 2017



Arbeitsgruppen



In Arbeitsgruppen zu den Lebensbereichen Arbeit, Wohnen, Freizeit und Bildung/Erziehung wurden themenspezifische konkrete Maßnahmen entwickelt, die zu einem inklusiveren Leben in Kaiserslautern beitragen sollen. Weiterhin sollte der Themenaustausch in den Gruppen gefördert werden.

Die Arbeitsgruppen waren mit Betroffenen, Angehörigen, Interessensvertretern und Experten besetzt. Zu den Partnern in den Gruppen zählten neben Vertretern der Kooperationspartner unter anderem die Agentur für Arbeit, die Bau AG, der Bowling Verein Kaiserslautern, der Sportbund Pfalz, die FH Kaiserslautern, das Institut für Technologie und Arbeit (ITA) und verschiedene Schulen (Bertha von Suttner IGS, Fritz Walter Schule, Schule am Beilstein, St. Franziskus Gymnasium und Realschule, Lina Pfaff Realschule plus, Grundschule Schillerschule, Goetheschule).

In mehreren Arbeitsgruppenrunden (Arbeit, Wohnen und Freizeit jeweils sechs Sitzungen, Bildung/Erziehung fünf Sitzungen) wurde folgendermaßen vorgegangen:

- Festlegen von Zielen und Aufgaben
- Definition, Diskussion und Vertiefung der Themen
- Analyse der Ist-Situation, Bedarfsanalyse
- Ermittlung von Stärken, Schwächen und Entwicklungschancen
- Einigung auf Ziele und Vision
- Vorstellen von guten Beispielen, Impulsvorträge
- Einspielen der Ergebnisse aus der Befragung und Erkenntnissen aus Expertengesprächen
- Erarbeitung von Ideen und Maßnahmen für den Aktionsplan
- Austausch der Ergebnisse und Vernetzung der Akteure in Projektforen

Zur Ergänzung und Konkretisierung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und der Erarbeitung des Themas Interessensvertretung wurden verschiedene Expertengespräche und -runden durchgeführt. Weiterhin wurden in den Themenbereichen Sensibilisierung, Selbststärkung und Ehrenamt Workshops durchgeführt.



Analyse, Evaluation

Zur Analyse der aktuellen Situation der Menschen mit Behinderung in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Freizeit und Bildung/Erziehung wurde durch das Unternehmen nueva eine Evaluation durchgeführt. In einer persönlichen **Befragung von Betroffenen** durch Evaluatoren, die selbst Lernschwierigkeiten bzw. eine Beeinträchtigung haben, wurde die Situation in den einzelnen Lebensbereichen (Arbeit, Wohnen und Freizeit) erfasst. Durch dieses Setting erfolgte die Befragung auf Augenhöhe. In inklusiv besetzten Entwicklungs-Workshops wurden die Kriterien der Befragung und die Erstellung der Fragebögen bearbeitet.

Es nahmen insgesamt 136 Personen teil.

Im Bereich Bildung/Erziehung wurde in Gesprächsrunden mit Fokusgruppen (Schüler, Bildungsexperten) evaluiert.

Die Ergebnisse wurden im Projektforum und in verschiedenen Einrichtungen, in denen die Befragung durchgeführt wurde, vorgestellt. Zusätzlich sollte eine **Befragung des Nutzerumfeldes** mit Fachkräften aus den Bereichen Arbeit und Wohnen sowie Angehörigen von Betroffenen deren Sichtweise spiegeln.

Die Themen der Umfeldbefragung orientierten sich an den Themen der Befragung der Betroffenen. 160 Fragebögen (20 Fachkräfte Arbeit, 53 Fachkräfte Wohnen, 87 Angehörige) wurden beantwortet.

Auf Basis der Ergebnisse wurde der Ist-Zustand und ein Bedürfnisprofil ermittelt, entlang derer konkrete Maßnahmen in den Arbeitsgruppen entwickelt und umgesetzt werden sollten.

Ein umfangreicher Ergebnisbericht der Evaluation liegt vor.



Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Eine starke Öffentlichkeitsarbeit war während des gesamten Prozesses ein wichtiges Anliegen, um so die Gesellschaft zum Projekt zu informieren und für das Thema Inklusion zu sensibilisieren.

Veranstaltungen

In der Auftaktveranstaltung „Kaiserslautern inKLusiv Vielfalt Leben“ am 18.06.2015 wurde zu den Zielen und Inhalten des Projekts informiert und zur Beteiligung am Entwicklungsprozess aufgerufen.

Durch Beiträge verschiedener Experten wurden Impulse zum Thema Inklusion gesetzt und es wurden Wünsche und Anliegen von den Teilnehmern für ein inklusives Leben in Kaiserslautern aufgenommen. Im weiteren Verlauf des Projekts wurde in zwei Projektforen (17.02.2016, 22.03.2017) zum Stand im Prozess und zu den Ergebnissen der Befragung und der Arbeitsgruppen informiert.

In einer Abschlussveranstaltung am 19.10.2017 wurde der Aktionsplan vorgestellt und das Geleistete mit einem kulturellen Rahmenprogramm gewürdigt.



Öffentlichkeitsarbeit

Über die gesamte Laufzeit hat die Presse immer wieder zum Projekt berichtet. Darüber hinaus wurden Interessierte und potenzielle Partner über die Inhalte, Ziele und Fortschritte des Projekts informiert. Hintergründe zum Projekt, der aktuelle Stand und Neuigkeiten aus dem Projekt waren auf der Internetseite www.KL-inKLusiv.de und auf dem Facebook-Profil zu erfahren.



Aktionen der Sensibilisierung

Zum Projektauftritt wurde in der Innenstadt eine Umfrage zum Thema Inklusion durchgeführt. Daraus ist ein Kurzfilm entstanden, der bei der Auftaktveranstaltung als Impuls eingespielt wurde.

Der europaweite Aktionstag wird in Kaiserslautern schon lange genutzt, um die Gesellschaft und Politik auf die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung und deren Barrieren hinzuweisen. Kaiserslautern inKLusiv hat sich dem Veranstalterbündnis angeschlossen und hat hier neue Impulse gesetzt. In diesem Rahmen wurde im Mai 2016 und 2017 das „Dinner in bunt“ veranstaltet.

In einem „Kino für Alle“ im Union-Kino konnte man einen Film mit Untertitel und Audiodeskription (Greta und Starks) ansehen. Dabei wurde speziell auf die Situation von Menschen mit Sinnesbeeinträchtigung aufmerksam gemacht.

In mehreren Kursen zum Thema „Barrierefreie Informationen“ haben wir Projektbeteiligte, Vertreter der Presse und Mitarbeiter der Stadtverwaltung in einfacher Kommunikation und der Organisation von barrierefreien Veranstaltungen geschult.



Aktionen der Selbststärkung

In einer inklusiven Gesellschaft gilt es nicht nur, die Gesellschaft für das Thema Inklusion zu sensibilisieren, sondern auch Menschen mit Behinderung für die Anforderungen des gesellschaftlichen Lebens zu stärken.

In dem Kurs „Stark durchs Leben“ erhielten die Teilnehmer praktische Tipps und Anleitungen zu einem selbstbewussten Auftreten und im Umgang mit verbalen oder tätlichen Angriffen. Ergänzend hierzu wurden in einem Theater-Workshop mit theaterpädagogischen Elementen Selbst- und Fremdwahrnehmung gestärkt und Körper, Stimme und Gefühl trainiert.

Tablets und App's schaffen neue Möglichkeiten der Kommunikation, der Vernetzung und Partizipation sowie der Kompetenzförderung. In der Fortbildung „Inklusion durch neue Medien“ wurden die Möglichkeiten von neuen Medien vorgestellt, im Umgang direkt geübt und versucht zu verinnerlichen.





Der Aktionsplan

Der Aktionsplan Inklusion für die Stadt Kaiserslautern orientiert sich am Selbstverständnis, den Grundsätzen und Leitlinien der UN-Behindertenrechtskonvention.

Die Inhalte des Aktionsplans richten sich danach, die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderung ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern.

Folgende Grundsätze der UN-Behindertenrechtskonvention (Artikel 3) bilden die Leitlinien des Aktionsplans Inklusion für Kaiserslautern:

- Achtung der Würde, Autonomie und Selbstbestimmung
- die Nichtdiskriminierung
- die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft
- die Achtung vor der Unterschiedlichkeit und Akzeptanz der Vielfalt
- die Chancengleichheit;
- die Barrierefreiheit
- die Gleichberechtigung von Mann und Frau
- die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität

Eine umfangreiche **Partizipation** von Menschen mit Behinderung und die inklusive Arbeitsweise im Gesamtentwicklungsprozess waren grundlegend für das Projekt. Nach dem Motto „Nichts über uns ohne uns“ war die Mitarbeit von Menschen mit Behinderung in allen Ebenen (Steuerungsgruppe, Projektbeirat, Arbeitsgruppen, Experten) unabdingbar.

Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Aktionsplan und somit die Umsetzung der Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung in Kaiserslautern im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention soll regelmäßig überprüft werden. Eine strukturierte **Evaluation** ist hier entscheidend. Die Erkenntnisse der Evaluation sollen nächste Handlungsschritte zur Umsetzung der Maßnahmen bzw. Erreichung der Ziele aufzeigen.

In diesem Sinne steht der Aktionsplan Inklusion für Kaiserslautern für die gleichberechtigte und chancengleiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen und das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, das auf Respekt und gegenseitiger Wertschätzung basiert.



Lebensbereiche

Der Aktionsplan betrachtet die Lebensbereiche

- Arbeit
- Bildung/ Erziehung
- Freizeit
- Wohnen

Im Einzelnen werden die themenspezifische Vision, Impulse aus der Evaluation und die im Prozess erarbeiteten Ziele und Maßnahmen beschrieben.

Verantwortlich für die Umsetzung der Maßnahmen ist im Wesentlichen die Themenprojektgruppe oder daraus gebildete Fokusgruppen.

■ Arbeit

Die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt das Thema Arbeit und Beschäftigung in Artikel 27.

Vision

In Kaiserslautern arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Sie können durch die Beschäftigung ein Einkommen erzielen, das ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Ihnen steht dabei ein Angebot von vielfältigen Arbeits- und Unterstützungsformen zur Verfügung, aus denen sie wählen können. Menschen mit Behinderung und Unternehmen erhalten bei Bedarf Informationen, Beratung und Unterstützung. Ausbildung und Übergang von Schule zu Beruf werden nach den persönlichen Stärken und Zielen ausgerichtet.

Impulse aus der Evaluation

In der Befragung von Menschen mit Behinderung und deren Umfeld wurden folgende Aspekte als sehr wesentlich benannt, um die Situation von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben zu verbessern: Zugänge in den Arbeitsmarkt öffnen; Beratung und Informationsvermittlung ausbauen; Entlohnung anpassen.

Maßnahmen

Die erarbeiteten Ergebnisse im Lebensbereich Arbeit beziehen sich auf die **Erweiterung des Arbeitsplatzangebots** für Menschen mit Behinderung, die damit zusammenhängende **Sensibilisierung** der potenziellen Arbeitgeber und Multiplikatoren, den **Austausch und Vernetzung** der Interessensvertreter sowie das Angebot von **Beratung, Information und Service** in diesem Themenbereich.

Gezielte Arbeitsplatzvermittlung

Ziel: Die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt soll steigen.

- Konzept zur konkreten Vermittlung von Menschen mit Behinderung im Gesamtpaket (Arbeitskraft, Beratung/Unterstützung, Fördermaßnahmen) erarbeiten
- Vermittlungsportale nutzen, regionale Vermittlungsplattform aufbauen
- Personaldienstleistung - Zeitarbeit als Chance in der Vermittlung
 - Vorhandene Zeitarbeitsagentur für die Vermittlung gewinnen
 - Regionale Zeitarbeitsagentur für die Vermittlung aufbauen
- Praktikum als Orientierung Konzept bzw. Projekt erarbeiten

Sensibilisierung von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Verbänden

Ziel: Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung wird als Chance und Potenzial gesehen

- Fachtagungen und Veranstaltungen nutzen
- Auszeichnung von beispielhaften Unternehmen in Kaiserslautern
- Konzeption und Durchführung einer Kampagne

Experten, Ansprechpartner: Wirtschaftsförderung Kaiserslautern, Zukunftsregion Westpfalz, Verbände, Kreishandwerkerschaft, Innungen

Austausch, Vernetzung

Ziel: Ein Netzwerk setzt Impulse für Inklusion am Arbeitsplatz

- Netzwerk von Trägern, Interessenvertreter und Verbänden aufbauen
- Netzwerk der Schwerbehindertenvertreter aufbauen, Austausch fördern

Experten, Ansprechpartner: Träger, Schwerbehindertenvertreter, Verbände

Beratung, Information, Service

Ziel: Eine leicht zugängliche, zielorientierte Beratung für Alle.

- Netzwerk der Träger von Beratungs- und Unterstützungsangeboten bilden
- Entwicklung eines Leitfadens
- Aufbau einer Inklusionsberatung als zentrale, unabhängige Beratungsstelle

Experten, Ansprechpartner: Träger von Beratungsangeboten

Bildung

Die UN-Behindertenrechtskonvention behandelt das Thema Bildung in Artikel 24 und Kinder mit Behinderungen in Artikel 7



Vision

In Kaiserslautern lernen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Sie besuchen die gleichen Kindertagesstätten und besuchen die gleichen Schulen.

Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung werden individuell gefördert und erhalten Ressourcen-, nicht Defizit-orientiert Unterstützung.

Impulse aus der Evaluation

In den Fokusgruppen wurde deutlich, dass es an Information, unabhängiger Beratung und Sensibilisierungsmaßnahmen fehlt.

Maßnahmen

Die erarbeiteten Ergebnisse im Lebensbereich Bildung/ Erziehung beziehen sich im Wesentlichen auf die Themen **Schulentwicklung, Inklusion an Schulen, Sensibilisierung, Übergang Schule-Beruf** und **Kindertagesstätte**.

Schulentwicklung begleiten, Zusammenarbeit mit dem Referat Schule

Ziel: Der Schulträger stellt sich den Herausforderungen der Inklusion

- Entwicklung eines Schulentwicklungsplans, der die schulische Inklusion berücksichtigt und unterstützt
- Alle Grundschulen als Schwerpunktschulen ausweisen

Experten, Ansprechpartner: Hr. Färber, Referat Schulen, Schulträgersausschuss, Stadtrat

Einzelintegration an Schulen

Ziel: Eine effektive und zielorientierte Einzelintegration an Schulen

- Austausch zu Standards und Grundsätzen

Experten, Ansprechpartner: Jugendamt, Sozialamt, Träger der Einzelintegration, Regionale Arbeitsgemeinschaften (Schwerpunktschule, Berufsorientierung, Autismus)

Personal- und Sachausstattung

Ziel: Eine angemessene und ausreichende Personal- und Sachausstattung

- Möglichkeiten zum Austausch von Schulen, Eltern, Schülern schaffen

Experten, Ansprechpartner: Schulträger, Stadtjugendparlament, Regionale Arbeitsgemeinschaften (Schwerpunktschule, Berufsorientierung, Autismus), Bildungsministerium, ADD

Aus- und Weiterbildung, Beratung und Unterstützung der Lehrer

Ziel: Ausreichend ausgebildete Lehr- und Fachkräfte

- Vernetzung der Förder- und Schwerpunktschulen mit den Universitäten bzw. den Studienseminaren
- Förder- und Beratungszentrum

Experten, Ansprechpartner: Förderschulen, Schwerpunktschulen, Bildungsministerium, ADD

Sensibilisierung von Schulen, Schulleitung, Lehrer und Eltern zum Thema „Inklusion an Schulen“

Ziel: Bewusstsein zum Thema „Inklusion an Schulen“ schaffen. Abbau von Vorurteilen und Ängsten.

- Infotag/ Fachtagung
- Netzwerkkonferenz Thema „Inklusion“
- Pädagogischer Abend Kreissparkasse "Inklusion"
- Austausch und Beratungsangebot schaffen

Experten, Ansprechpartner: Schulen, Schulsozialarbeit, Schülervertretung, Referat Jugend und Sport, Pädagogischer Beirat

Sensibilisierung von Schülern zum Thema „Menschen mit Behinderung“

Ziel: Vorbehalte und Berührungsängste gegenüber Menschen mit Behinderung werden abgebaut

- Schulpraktikum, Sozialtag, Projekttag, Sozial-AG
- Inklusiver Bewegungstag an Grundschulen
- Vorhandene Schulveranstaltungen (Schulfeste, Tag der offenen Tür) barrierefrei gestalten - Prüfung, Sensibilisierung, Beratung
- Begegnungen schaffen - Zusammenarbeit von Regel-, Schwerpunkt- und Förderschulen. Schüler mit und ohne Förderbedarf begegnen sich bei gemeinsamen Aktivitäten und gemeinsamen Veranstaltungen (z.B.: Sport, Zirkus, Kunst, Kultur, Party)

Experten, Ansprechpartner: Schulen, Schulsozialarbeit, Schülervertretung

Übergang Schule-Beruf

Ziel: Schulabgänger finden den Weg ins Berufsleben

- Beratung und Information von Eltern und Schülern ausbauen
- Verstärkte Praktikumsmöglichkeiten - Vernetzung der Schulen mit Betrieben herstellen

Experten, Ansprechpartner: Schulen, Berufsschulen, Berufsbildungswerke, Integrationsfachdienste, Arbeitgeber, Sozialträger, Referat Jugend und Sport

Kindertagesstätte

Austausch, Sensibilisierung Inklusion

Ziel: Einrichtungen öffnen sich für Kinder mit Beeinträchtigung - Abbau von Vorbehalten.

- Sensibilisierung von Trägern (Stadt, Kirchen, freie Träger)
- Förderung von Austausch und Zusammenarbeit von Regelkindertagesstätten und heilpädagogische- bzw. Integrationskindertagesstätten (z.B. gemeinsame Feste)

Experten, Ansprechpartner: Träger von Kindertagesstätten im Regel-, integrativen und heilpädagogischen Bereich, Referat Jugend und Sport

Fortbildung, Beratung, Austausch

Ziel: Die Einrichtungen gewährleisten eine bestmögliche Förderung

- Fortbildungsangebot pädagogischer Fachkräfte anpassen
- Aufbau Netzwerk für Beratung und Unterstützung - Fachgespräche für Regelkindergärten und Eltern
- Beratungsmöglichkeiten zur Einzelintegration ausbauen und stärken

Verantwortlich: Projektgruppe Erziehung

Experten: Träger, Einrichtungen, Referat Jugend und Sport

Freizeit

Die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt in Artikel 30 die Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport und in Artikel 25 das Thema Gesundheit.



Vision

Menschen mit Behinderung in Kaiserslautern nutzen Freizeit-, Kultur-, Sport- sowie Weiterbildungsangebote gleichberechtigt mit allen anderen Nutzerinnen und Nutzern. Sie sind in Vereinen aktiv tätig. Sie engagieren sich ehrenamtlich und sind eine Bereicherung des kulturellen, künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens. Sie sind selbstverständlich einbezogen und respektiert.

Impulse aus der Evaluation

Im Rahmen der Befragung wurden vor allem der barrierefreie Zugang und barrierefreie Informationen zu Freizeitangeboten sowie die Sensibilisierung der Anbieter als Faktoren für eine Verbesserung der Situation im Bereich Freizeit gesehen.

Maßnahmen

Im Bereich Freizeit wurden das Angebot sowie die jeweiligen Kommunikationswege in den Themen **Sport, Kultur und Erwachsenenbildung** untersucht. Weiterhin werden Empfehlungen und Ziele in den Themen **Ehrenamt, Tourismus, Gesundheit, öffentliches Leben** und **Mobilität** beschrieben.

Sport

Vorhandenes Angebot stärken und unterstützen sowie Angebot erweitern

Ziel: Es besteht ein offenes, barrierefreies und bedarfsorientiertes Angebot an Sportmöglichkeiten

- Netzwerk von Anbietern von Sportmöglichkeiten bilden
- Vorhandene inklusive Sportveranstaltungen bewerben und unterstützen
- Kooperationen von Vereinen und Betroffenen fördern und initiieren
- Information und Beratung von potenziellen Vereinen und Sportstätten zu Inklusion im Sport
- Kosten/ Leistbarkeit - Modell für Patenschaften, Sponsoring und Abruf von Fördermitteln entwickeln

Experten, Ansprechpartner: Netzwerk „Inklusion im Sport“, Verbände und Organisationen

Information/ Kommunikation

Ziel: Menschen mit Behinderung wissen an wen Sie sich wenden, wenn Sie Sport treiben wollen.

- Netzwerk und Pool von Ansprechpartner und Kontaktpersonen schaffen

Experten, Ansprechpartner: Anlaufstellen für Menschen mit Behinderung, wie z.B. Wohn-, Bildungs- und Arbeitseinrichtungen

Kultur, Veranstaltungen

Angebot prüfen, unterstützen und erweitern

Ziel: Das kulturelle Angebot ist für jeden zugänglich

- Vorhandene Veranstaltungen und Gebäude werden auf Barrierefreiheit geprüft und hierzu sensibilisiert bzw. beraten Installation einer Prüf- und Beratungsgruppe
- Vorhandene barrierefreie und inklusive Veranstaltungen werden gestärkt
- Prüfung der Informationsmaterialien zu Kultur und Veranstaltungen - Installation einer Prüfgruppe
- Angaben zur Barrierefreiheit als Bedingung für Listung in städtische Veranstaltungskalender bewirken
- Projekt initiieren: Kulturbegleiter (Beispiel: Kulturschlüssel Saar)
- Kosten und Leistbarkeit - Kulturloge nutzen und unterstützen

Experten, Ansprechpartner: Referat Kultur

Sensibilisierung von Kulturinteressierten und -schaffenden

Ziel: Kulturinteressierte und schaffende haben ein Bewusstsein für inklusive, barrierefreie Veranstaltungen

- Organisation von inklusiven Kulturveranstaltungen als gutes Beispiel bzw. Modellfunktion

Experten, Ansprechpartner: Referat Kultur

Erwachsenenbildung

Ziel: Das Bildungsangebot für Erwachsene ist offen und inklusiv.

Öffnung der Angebote von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

- Öffnung von Kursen von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung für die Öffentlichkeit

Öffnung der Angebote von allgemeinen Einrichtungen der Erwachsenenbildung

- Austausch mit Bildungsträgern - gute Beispiele präsentieren, Checkliste an die Hand geben
- Kompetenztraining für Dozenten initiieren
- Angebot von Schnupperkurse erweitern
- Kurse in einfacher Sprache etablieren
- Kursinformationen in einfacher Sprache veröffentlichen
- Anmeldeformular mit Frage nach Unterstützungsbedarf
- Kurse für Teilnehmer mit Assistenz öffnen

Experten, Ansprechpartner: Träger der Erwachsenenbildung

Ehrenamt - aktive Vermittlung

Ziel: Menschen mit Behinderung engagieren sich ehrenamtlich

- Eruiierung von Interessen und Einsatzmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung im Ehrenamt-Durchführung Workshop, Expertengespräche
- Vermittlung durch Freiwilligenagentur

Tourismus

Barrierefreier Tourismus

Ziel: Das touristische Angebot in Kaiserslautern ist barrierefrei

- Barrierefreiheit in Hotels und Restaurants prüfen Installation einer Prüfgruppe
- Sensibilisierung, Aufklärung und Information der Hotels und Restaurants über den örtlichen Hotel- und Gaststättenverband. Kontakt herstellen
- Barrierefreiheit der Sehenswürdigkeiten prüfen Prüfgruppe installieren
- Angebot von Stadt- und Museumsführungen prüfen und erweitern
- Anbieter von Ferienprogrammen und Freizeiten sensibilisieren, vernetzen

Experten, Ansprechpartner: Tourismusinformation, Verbände, Anbieter

Informationsmaterial Tourismus

Ziel: Informationen zum touristischen Angebot werden barrierefrei zur Verfügung gestellt

- Barrierefreier Internetauftritt
- Broschüre "Das muss ich sehen" in einfacher Sprache
- Entsprechende Informationsmaterialien in Brailleschrift

Experten, Ansprechpartner: Tourismusinformation

Öffentliches Leben

Barrierefreiheit in Behörden und Institutionen mit öffentlichem Charakter

Ziel: Behörden und Institutionen mit öffentlichem Charakter sind barrierefrei zugänglich

- Ämter, Verwaltungen, Servicecenter, Geschäfte, Praxen werden auf Barrierefreiheit überprüft Prüfgruppe installieren
- Missstände können angezeigt werden Entwicklung eines nutzerfreundlichen, barrierefrei zugänglichen Beschwerdemanagement für das Anzeigen von Barrieren.

Experten, Ansprechpartner: Stadtrat, Stadtverwaltung, Institutionen mit öffentlichem Charakter

Behörden und Institutionen mit öffentlichem Charakter informieren in einfacher Sprache

Ziel: Anträge, Bescheide, Mitteilung von Behörden und Institutionen mit öffentlichem Charakter sind für alle verständlich

- Organisation Kurs Barrierefreie Information für potenzielle Akteure
- Die Stadtverwaltung arbeitet mit Anträgen, Bescheiden und Mitteilungen in einfacher Sprache

Experten, Ansprechpartner: Stadtrat, Stadtverwaltung, Institutionen mit öffentlichem Charakter

Patienteninformationen von Ärzten in leichter Sprache

Ziel: Informationen von Ärzte sind für alle verständlich

- Kursangebot „Barrierefreie Information“ für ortansässige Ärzte
- Organisation von Fach- bzw. Themenseminaren in der Ausbildung von Ärzten
- Themenplatzierung bei Fachtagungen der Kammern, Verbänden, Kassenärztliche Vereinigung

Experten, Ansprechpartner: Ärzte, Kammern, Verbänden, Kassenärztliche Vereinigung

Presse - Menschen mit Behinderung

Ziel: Die regionale Presse berichtet angemessen über Menschen mit Behinderung

- Entwicklung eines Leitfadens zur Darstellung von Menschen mit Behinderung in der öffentlichen Kommunikation
- Kursangebot: Darstellung von Menschen mit Behinderung in der öffentlichen Kommunikation

Experten, Ansprechpartner: Regionale Presse, Beratungsunternehmen (z.B. Projekt Leidmedien.de)

Mobilität

Ziel: In Kaiserslautern ist in allen Lebensbereichen eine gleichberechtigte Mobilität gewährleistet

- Installation einer „Mitfahrzentrale“
- Barrierefreiheit des Öffentlichen Nahverkehrs prüfen (Haltestellen (Zugang und Information), Busse). Prüfgruppe installieren
- Austausch mit den Verkehrsbetrieben
- ÖPNV - Missstände/ Unzufriedenheit können angezeigt werden - Entwicklung einer nutzerfreundlichen, barrierefrei zugänglichen Lösung für das Anzeigen von Barrieren im öffentlichen Nahverkehr
- Fahrschulen sensibilisieren
- Fahrgastschulung bei Taxiunternehmen

Experten, Ansprechpartner: Verkehrsbetriebe (SWK, VRN), Fahrschulen, Taxiunternehmen

Wohnen

Die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt in Artikel 19 die unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft, in Artikel 22 die Achtung der Privatsphäre und in Artikel 23 die Achtung der Wohnung und der Familie.



Vision

In Kaiserslautern wohnen und leben alle Menschen selbstbestimmt, barrierefrei und integriert zusammen. Ihnen steht dabei ein Angebot von vielfältigen Wohn- und Unterstützungsformen zur Verfügung, aus denen sie wählen können. Jeder erhält bei Bedarf Informationen. Unterstützung wird unkompliziert und flexibel gewährt.

Impulse aus der Evaluation

In der Evaluation wurde klar deutlich, dass es an barrierefreiem Wohnraum fehlt und das Angebot an Beratung, Information und Unterstützung ausgebaut werden muss.

Maßnahmen

Im Lebensbereich Wohnen spielen für Menschen mit Behinderung das **Angebot an barrierefreien Wohnungen**, die **Beratung, Information und Service** sowie die **Sensibilisierung** von Wohnungseigentümern eine wesentliche Rolle.

Wohnraumangebot steigern

Ziel: In Kaiserslautern findet man ein angemessenes Angebot an barrierefreien Wohnungen vor

- Bei der Vergabe von stadteigenen Flächen Käufer mit inklusiven bzw. barrierefreien Bauprojekten bevorzugen
- Plangebiete sollen zu einem gewissen Teil barrierefrei bebaut werden
- Bebauungs- und Flächennutzungspläne anpassen
- Bauberatung von Seiten der Stadt berät in Richtung Barrierefreiheit

Experten, Ansprechpartner: Referat Stadtentwicklung

Angebot für Kurzeitaufenthalte steigern

Ziel: Es besteht ein angemessenes Angebot an Wohnungen für Kurzeitaufenthalte

- Erstellung Konzept: Übergangswohnen, Trainingswohnen, Wohnungen zur Kurzzeit- oder Verhinderungspflege
- Diskussion und Austausch in der Teilhabekonferenz

Experten, Ansprechpartner: Referat Soziales, Sozialplanung

Beratung, Information, Service

Ziel: Es besteht ein niedrighschwelliges Beratungsangebot zum Thema Wohnen

- Einrichtung einer Wohnraumservicestelle - Konzept erarbeiten
- Vorhandene Beratungsangebote nutzen- Vernetzung der Angebote

Experten, Ansprechpartner: Sozialplanung

Sensibilisierung von Bauträgern, Eigentümern/ Vermietern

Ziel: Bewusstsein für barrierefreies Bauen schaffen. Vorurteile und Ängste betreffend der Vermietung an Menschen mit Behinderung abbauen.

- Ausarbeitung Sensibilisierungskonzept für Bauträger und Vermieter
- Gute Beispiele von inklusiven Wohnprojekten kommunizieren

Experten, Ansprechpartner: Bauträger, Wohnungseigentümer, Immobilienmakler

Kenntnisse zum Wohnungsmarkt ermitteln - Datenerhebung, Forschung

Ziel: Wir sind über Angebot, Bedarf und Nachfrage auf dem aktuellen Stand.

- Marktanalyse und Bedarfsermittlung durch Studenten der Fachhochschule Kaiserslautern

Experte, Ansprechpartner: Prof. Dr. Render



Querschnittsaufgaben

Sensibilisierung, Selbststärkung

Die UN-Behindertenrechtskonvention behandelt das Thema Bewusstseinsbildung in Artikel 8.

Vision

In Kaiserslautern leben Menschen mit und ohne Behinderung miteinander in einer Gesellschaft der Vielfalt und im Respekt füreinander.

Sie sind aufmerksam für die Bedürfnisse und Rechte von Menschen mit Behinderung.

Maßnahmen

Vorhandene Sensibilisierungsaktionen stärken und weiterentwickeln

Ziel: Vorhandene etablierte Sensibilisierungsaktionen sind zielführend und entsprechend den Gedanken der Inklusion angepasst

- Vorhandene Aktionen, Veranstaltungen überprüfen, vernetzen und stärken
- Austausch im Netzwerk

Verantwortlich: Netzwerk Sensibilisierung

Experten, Ansprechpartner: Veranstalter von Aktionen, Marketingagenturen, capito

Sensibilisierungsaktionen

Ziel: Die Themen Inklusion und Menschen mit Behinderung sind im Bewusstsein der Bevölkerung

- Aktionskonzept Ideensammlung, Priorisierung
- Durchführung von entsprechender Aktionen

Verantwortlich: Netzwerk Sensibilisierung

Experten, Ansprechpartner: Marketingagenturen, capito, Kulturschaffende

Veranstaltungen zum Thema „Inklusion“

Ziel: Inklusion ist als Begriff und als Lebenskultur klar und präsent

- Organisation von Kulturveranstaltungen zum Thema Inklusion - Inklusion als Thema, Inklusion im Programm, Inklusion und Barrierefreiheit in der Durchführung
- Durchführung von Fachtagungen, Inklusionsmesse

Verantwortlich: Netzwerk Sensibilisierung

Experten, Ansprechpartner: Kulturschaffende, Netzwerke

Kurse Selbststärkung

Ziel: Menschen mit Behinderung sind selbstbewusst und stark

- Vorhandene Kurse, Seminare, Schulungen stärken Austausch im Netzwerk
- Erarbeitung Kurskonzept
- Durchführung entsprechender Kurse

Verantwortlich: Netzwerk Sensibilisierung

Experten, Ansprechpartner: Anbieter von Kursen, Dozenten

Interessensvertretung

Die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt in Artikel 29 die Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben.

Vision

In Kaiserslautern gibt es Organisationen und Gremien, in denen Menschen mit Behinderung ihre Interessen wirkungsvoll vertreten.

Maßnahme

Interessensvertretung in Politik und Kommune

Ziel: Die Interessen der Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung sind politisch angemessen vertreten.

- Einrichtung eines kommunalen Inklusionsbeirats

Dieser vertritt die Interessen der Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung, bringt wichtige Impulse und Anregungen in die politische Arbeit der Stadt ein, berät und unterstützt den Stadtrat, seine Gremien und die Verwaltung.

Verantwortlich: Projektbeirat

Experten, Ansprechpartner: Stadtvorstand, Stadtrat

Ausblick

Evaluation, Fortschreibung Aktionsplan

Der vorliegende Aktionsplan sowie die Themen, Ideen und Maßnahmen wurden auf Basis der IST-Situation und Bedarfe in der Projektlaufzeit (November 2014 – Oktober 2017) erarbeitet. Die Handlungsempfehlungen und deren Ziele sind auf eine Laufzeit von fünf Jahren ausgelegt. Dabei empfiehlt es sich die Umsetzung der Maßnahmen und die Zielerreichung in einem steten Prozess der Evaluation zu überprüfen. Dabei sollten die Maßnahmen sowie die Zielsetzungen kontrolliert und gegebenenfalls an die aktuellen Entwicklungen angepasst werden.

Art und Umfang der Überprüfung sowie ein Evaluationsgremium sind zeitnah nach Start der Umsetzung des Aktionsplans festzulegen.

Der Aktionsplan sollte in einer Fortschreibung aktualisiert und weiterentwickelt werden.

Weiterführung Projekt

Die Umsetzung des Aktionsplans im Gesamten, die damit zusammenhängende Realisierung der Maßnahmen und Ziele in den verschiedenen Lebensbereichen und Querschnittsaufgaben sowie die Evaluation des Aktionsplans liegen im Aufgabenbereich der Projektpartner.

Hier wird empfohlen die vorhandenen Netzwerke, Strukturen und Erfahrungen aus dem Projekt weiter zu nutzen, auf die bevorstehenden Aufgaben weiterzuentwickeln und das Projekt mit den aktuellen Zielen und Inhalten neu zu definieren.

